

MALAGACO e.V.

Geschäftsbericht pro 2012

Das verflossene Geschäftsjahr hat mit einer Deutlichkeit, welche überhaupt nichts zu wünschen übrig gelassen hat, die seit kurzem verfolgte Strategie untermauert, lediglich eine beschränkte Anzahl Anlässe durchzuführen, die aber mit einer bestimmten Originalität zu behaften und dafür zu sorgen, dass sie auch einen anständigen Widerhall finden, was einmal mehr durch's Band hinweg auch eingetroffen ist – von einer einzigen, auf einem Missverständnis basierenden Ausnahme abgesehen. Die, wie sich a posteriori herausgestellt hat, irrtümlich auf dem Programm figurierende und nicht abgehaltene Weinreise, hat denn prompt auch nur bei einem einzigen, allerdings höchst gewichtigen Malaganer, nämlich dem Herr Generalsekretär persönlich, eine ganze „Schwetti“ an Ärger und Verdross produziert! Auch er, der halt immer wieder ein bisschen mehr Zeit als alle anderen braucht, wird sicherlich noch zu dem Mass an Ausgeglichenheit und Gelassenheit dem wirklichen Leben gegenüber finden, das der Rest der Compagnons schon längstens erreicht hat!

Schauen wir uns jetzt lieber die fakten- und facettenreichen Tätigkeitsfelder der MALAGACO im Einzelnen an.

- Plenumsversammlung mit anschliessendem Proho, 29.02.12
Ein Dutzend Compagnons hat sich, schaltjahres-statutenkonform, im Wintergarten des Chomer „Rabens“ zusammengefunden, um die ordentlichen Traktanden zu besprechen, die keine grossen Wellen geworfen haben. Weil das Plenum, völlig zu Recht natürlich, die beiden zuoberst am Tisch Situierten mit dem Überblick, für völlig unfähig betrachtet hat, um als Stimmzähler eingesetzt werden zu können – es hat sich um den Schwanzli und den Fido gehandelt! -, hat der Alt-Quästor Dattel diese Aufgabe gerne übernommen, der auch, was normalerweise als obsolet betrachtet wird, den ausnahmsweise 7-seitigen, so beifällig wie noch selten zuvor entgegengenommenen Geschäftsbericht unterbrochen hat, um sich auch ganz offiziell für das grosszügige Geschenk für seine versierte Amtsführung zu bedanken. Der Ferni hat noch eine wesentliche und wichtige Korrektur angebracht: Nicht bloss 17, sondern satte 28 Jahre ist er beim SAC Rossberg in Ämtern und Würden gestanden – er kann es selber auch kaum verstehen, dass ein Verein mit über 3'000 Mitgliedern solche unbedarften Medien-Berichterstatter rekrutiert! Neben solchen Allgemeinplätzen wie dem Anton sein Ausruf „Wir alle werden langsam älter!“ hat der Znarf noch einen hübschen Versprecher gelandet: „Wir haben einen Ausflug nach Malagaco genossen!“ Der Mösgi hat sich über den Bericht Fernis, weil „zu pointiert“ ausgefallen, mokiert. Der Fido ist kaum dazu gekommen, faule Sprüche von sich zu geben, hat er sich doch erst knapp vor Schluss überhaupt dazu bequemt, am nach dem Essen abgehaltenen Proho teilzunehmen, weil er viel lieber mit 3 27-29-jährigen Damen am Nebentisch flott drauflosgeschäkert hat – immerhin etwas weniger dramatisch als in Malaga, als er sich mit 14-16-Jährigen in einer Diskothek verlustiert hat! Der Anton hat ein schmackhaftes und preiswertes Menu zusammengestellt, bestehend aus: kleiner, gemischter Salat, Erbsensuppe mit Croutons, Mistkratzerli mit Gemüserisotto (alternativ: Schweins-Cordon bleu mit Pommes frites und Gemüse), Dessertvariation, dazu haben wir einen Finca Sobreño Reserva aus dem Toro zelebriert. Hervorzuheben gilt es noch die aufgestellte, exzellente und spastaugliche Bedienung!

➤ Segway-Tour Luzern, 04.05.12

Wenn man das Augen-Merk auf den Organisator richtet, den Evil Sailor, der seine einsamen Spitzen-Qualitäten einmal mehr voll ausgespielt hat, so verwundert es nicht im leinsten, dass sich dieser Anlass gut entwickelt hat. Eigentlich hat ja der Schwanzli die Malaganer in eine Alphütte in Illgau locken wollen, doch zum Glück haben sich auch noch der Nöggi und der Sailor dieser Angelegenheit angenommen und rasch gemerkt, dass dies ein kompletter Flop geworden wäre. Ergo hat der Sailor das Heft resolut in die Hände genommen und etwas Originelles und Unalltägliches auf die Beine gestellt. Das hat aber alles noch nicht gereicht, sind doch bei ihm lediglich 3 Anmeldungen eingegangen. Weil er bekanntermassen nicht so schnell aufsteckt, hat er es fertig gebracht, mittels persönlicher Aufmunterungs-Telefonaten eine Verdoppelung dieser Anzahl herbei zu führen, also präzise jene Zahl von 6 Compagnons zusammen zu trommeln, welche es zur Durchführung des in Aussicht genommenen Events benötigt hat, nämlich einer Tour mit dem Segway-Personentransporter, einem einachsigen Hi-Tech-Fahrzeug, durch Luzern. Die einzigartige Technologie im Innern besteht aus mehreren Sensoren, mechanischen Komponenten und einem Kontrollsystem, welches das Gerät ausbalanciert und beide Räder antreibt. Fünf Gyroskope (gemäss Fremdwörter-Duden = Messgeräte für den Nachweis der Achsendrehung der Erde) und zwei Beschleunigungsmesser erfassen das Umfeld und die Position des Körpers 100 mal pro Sekunde. Vollkommene Redundanz (= Überreichtlichkeit) von Elektronik, Motoren und Stromversorgung bedeutet ein Höchstmass an Sicherheit. Die Reichweite beträgt maximal 38 km, die maximale Geschwindigkeit 15 km/h. Das Gerät ohne Bremsen und Gaspedal steuert der menschliche Körper einzig und allein durch die Veränderung der Körperhaltung.

Im um 17.36 h bestiegenen Zug hat sich bereits ein Buebel gefunden, welcher ausführlich auf Vorzüge und Nachteile des Objektes aufmerksam gemacht hat, akzentuiert in situ durch den Guido Jakob, assistiert durch die Kollegin Regula, beim Hotel „Radisson Blu“ in der Leuchtenstadt, wo die ersten Regentropfen erst nach Abschluss der Übung gefallen sind. Einer Einführung in einer unterirdischen Garage hat sich ein Training oben im Strassenraum angeschlossen, wobei der Administrator/Koordinator angesichts seiner eh schon durch einen Hüftvorfall beeinträchtigten Stehsicherheit von der praktischen Erprobung dieses modernen Fortbewegungsmittels Umgang genommen hat – durchaus bestärkt danach seitens des einen und anderen Compagnons, welche mich auch im Wissen um die lenkerische Unverfrorenheit im hektischen städtischen Abendverkehr auf total verlorenem Posten geortet haben – ganz zu schweigen von der hiermit verknüpften gesundheitlichen Gefährdung.

Auf die Sekunde präzise beim Einnachten sind die Malaganer-Truppe ebensowohl wie der Bunker Fritz beim Ausgangspunkt eingetroffen – welche Letzterer noch selten zuvor derart gesamthaft freudetrunkene Compagnons hat beobachten dürfen, deren Gesichtsausdrücke monatskonform geleuchtet haben wie Maikäfer! Sie haben gar das Kunststück fertig gebracht, nicht bloss eine herrliche Plauschfahrt zu geniessen, sondern obendrein binnen lediglich 1 ¼ h nach dem Besuch des Löwendenkmals den Dietschiberg und den Gütsch erklommen zu haben, Béret ab!

Um ein einmaliges Erlebnis bereichert, ist es hernach, die Geleise mal über-, mal unterquerend, zum „Bellini“ beim Vögelisgärtli gegangen, einer bestbeliebten, gehobenen gastronomischen Adresse, wo sich die eher ungewohnt zusammengesetzte MALAGACO-Deputation angeregt und erheitert unterhalten hat – bei schweinishen Brustspitzen, bzw. Rossfleisch sowie Sfurzat -, wobei sich allmählich doch eine Prise Senilität eingeschlichen hat, indem sich als Hauptthemen Abfahrtszeiten, Fahrkartengültigkeiten unter

besonderer Berücksichtigung von Nachtfahrtzuschlägen und Fahrpläne von Bahn- und Buslinien sowie das sich bedrohlich nahende Lebensende herausgeschält haben! „Wie soll ein gestandener Malaganer mit diesen Todesängsten umgehen?“ Die bestechende Antwort darauf haben die einzig noch in der Zentralschweizer Metropole zurück gebliebenen Tschimmy Tschoners und Evil Sailor gegeben, welche sich noch munter und fidel in das brodelnde Nachtleben gestürzt haben, konkret im „Nizza“ und im „Milano“, mithin dem Anlass noch einen lebhaft-prickelnden Ausklang verliehen haben, ehe auch sie müde, aber zufrieden um 01.35 h die Heimreise angetreten haben. In aller Bescheidenheit darf der Tourenführer Gamsbichler das Bonmot des Jahrzehnts der Compagnie zu Malaga keineswegs vorenthalten, hat doch der Sailor, und zwar voll bei Sinnen, verlauten lassen: „Ohne Dich und Deine Administration/Koordination könnte ich mir MALAGACO schlechthin nicht vorstellen!“ Das stellt auf und ermutigt, weiter vorwärts zu schreiten.

➤ Depot Zuger Technikgeschichte, Neuheim, 21.06.12

Der Zapfe ist wahrlich der bestausgewiesene und fachkompetenteste Compagnon gewesen, um weiteren 7 Malaganern eine beeindruckende Anzahl alter Exponate im einstmaligen Zeughaus B in Neuheim näher zu bringen. Es handelt sich hierbei um Bijoux aus den Bereichen Militär, Feuerwehr, öffentlicher Verkehr. Er selber, während 5 Jahren Mot Of der Stadtzuger Feuerwehr und gegenwärtig als Nachfolger des legendären Max Gehrig Vorsitzender der Interessengemeinschaft der Freiwilligen Feuerwehr Zug für den Erhalt alter Akten, Gerätschaften, Materialien und Fahrzeuge, hat schon selber Vieles erläutern und beschreiben können, weil er zum Exempel mit der Autodrehleiter ADL 1970 über 100 Einsätze ausgeführt hat. Die weiteren Feuerwehr-Oldies, Ferni und Very Huere Aschli, haben ihn wieder und wieder ergänzt, der Militärfahrer Anton und andere Compagnons haben punktuell ihre Erfahrungsberichte einfließen lassen, sodass sich eine selten erlebte engagierte und überaus lebhaftes Fachsimpelei entwickelt hat!

Was auch den trotz soviel Insiderwissen als Führer verpflichtete Alfred Heer sehr erfreut und seinerseits zu Höchstleistungen angespornt hat. Er fungiert als Präsident des 2009 aus der Taufe gehobenen Vereins „Zuger Depot Technikgeschichte, Neuheim“ mit den Gründungsorganisationen „Militärhistorische Stiftung des Kantons Zug“, „Militär-Motorfahrer-Gesellschaft Zug“, „IG FFZ“ und „Orion Club Zugerland“, welche laut Heer nicht zuletzt infolge der durchmischten Anordnung der Objekte allmählich zusammenwachsen sollen. Er bezeichnet die fast ausnahmslos noch oder wieder betriebstüchtigen Fahrzeuge und Geräte, die sich, Zitat, „in wunderbarem Zustand befinden“ (Zitat-Ende), als wertvolles Kulturgut, das den gewaltigen Wandel und den technischen Fortschritt auf den Gebieten Brandbekämpfung, öffentlicher Verkehr und Landesverteidigung veranschaulichen. Man bewegt sie noch regelmässig, speziell die FFZ und die ZVB benutzen die einen oder anderen Exponate sogar noch für Ausfahrten oder Feierlichkeiten. Der Führer hat den selbstlosen Einsatz vieler Idealisten gebührend gewürdigt, die sich zu hoch motivierten Restaurierungsteams formiert haben, um die sich teils in übler Verfassung befindlichen Oldtimer mit Fachkönnen zu revidieren. Als Prachtsbeispiel hierfür mögen das Pionier- und Katastrophenfahrzeug „Muni“ dienen, ein Kraftpaket der Firma Maginus Deutz, das wackere Feuerwehrler in nicht weniger denn 1'500 Stunden Frontdienst herrlich instand gestellt haben. Der „Muni“ verfügt über einen Kran (zum „Herabholen“ von Material), eine Teilwinde und einen Spill (zum „Hinaufziehen“ von Material).

Nun greife ich noch einige weitere besonders faszinierende Gegenstände heraus, so den 12-plätzigem Omnibus „Orion“, seines Zeichens mit dem Baujahr 1899 das älteste Nutzfahrzeug Europas, unterwegs von 1904 bis 1913 auf der Strecke Zug-Oberägeri und Zug-

Baar-Menzingen. Der 1913 – 1955 im Einsatz gestandene, 1916 zum Personentriebwagen umfunktionierte „Elefant“ („das Ägeritram“) hat zunächst als Transportfahrzeug für Güter, vornehmlich Baumwolle, ins Ägerital, und für die daraus entstandenen Produkte re-tour, gedient. Dem passionierten Velocipedisten Bunker Fritz sind die Condor-Fahrräder stark ins Auge gestochen, so jenes von 1952 mit Pneu-Hebel-Bremse vorne und Rücktritt in der Rad-Nabe hinten. Auf ungeteiltes Interesse ist eine Wiegekarten-Ausgabe-Waage gestossen, wo die betreffende Person die Plattform betreten, das Geld eingeworfen hat, ganz ruhig stehen geblieben ist, bis die „Karton-Fahrkarte“ à 20 Centimes gefallen ist! Zum Vergleich stellt man noch ein neueres Fahrkartenausgabegerät aus. Ein Entpannungspanzer von 40 t mit Wanne von Georg Fischer und Getriebe der Schweizer Lokomotiv- und Maschinenfabrik weist ein Chassis des Panzers 68 und Schaufeln für die Wegräumung von Hindernissen auf.

Zum kulinarischen Teil im „Schäfli“, zu allseitiger Zufriedenheit gediehen, ist auch unerwartet der Schwanzli aufgetaucht, der aber anderweitig negativ überrascht, indem er ein Prachts-Menu ordert, aber, wie sich a posteriori herausstellt, nur ein 10er-Nötli mit sich führt, sodass, zum letzten Mal, die trotzdem noch nicht notleidende MALAGACO-Kasse – und nicht dem Ferni seine Versicherung – für den entstandenen Schaden aufkommt!

➤ Artilleriefestung Vitznau, 25.10.12

Und schon wieder einer dieser wohlgelungenen, alle hoch zufriedenstellenden Anlässe, zuvorderst mit dem überaus formidablen Organisator Mösgi, welcher, in diesem speziellen Falle steht der Ausdruck sogar im besuchten Objekt, 11 Malaganern und 2 Gästen ermöglicht hat, die erste Erlebnis-Festung unseres Vaterlandes näher kennenlernen zu können- und wie! Denn nach der Stilllegung der Anlage 1994 haben die Einwohnergemeinde und die Korporation Vitznau 1998 die Festung mit der rund 8'700 m² umfassenden Parzelle vom VBS erworben, um das Ganze touristisch und nicht als reines Museum zu nutzen. Es ist hochgeheim, hat der Fredy Baumann vom Betreiber-Verein Festung Vitznau diese Geheimnisse auf begeisternde Weise gelüftet. Er lebt förmlich auf in diesen 500 m Stollen in den Felsen der Rigi, kennt jedes Detail – worauf ich nicht eintreten kann – und hat sich auch den verzwicktesten Fragen mit einer einzigen Ausnahme gewachsen gezeigt. Er hat „con brio“ gigantische Munitionslager, Kampfstände, Maschinenräume, Beobachtungsstand, Versorgungstrakte, Spital mit Operationssaal, Unterkünfte, Ventilationsfilterraum, Betriebszentrale voller Herzblut, präzise und verständlich erläutert.

Es handelt sich um ein Artillerie-Kasemattenwerk, das heisst einen kavernierten Geschützstand, dessen Waffen in einem 60 °-Winkel flankierend wirksam sind. Als Bewaffnung haben 2 10,5 cm-Kanonen mit einer Rohrlänge von 42 Kalibern gedient, Ordonnanz 1939, auf Ständerlafetten, Maschinengewehrstellungen, Handgranaten. Die Lafette, eine schweizerische Eigenentwicklung der Konstruktionswerkstätte Thun, mit halbkreisförmigen Segmenten für Seite und Elevation, bewegt sich im fiktiven Drehpunkt, welcher in der Schartenöffnung liegt. Oben am Ständer ist eine Spiralfedertrommel, die das elevierende Gewicht aufnimmt und so das Höherichthandrad entlastet. 6 Mann haben Kanone und Lafette (zusammen 8'000 kg schwer) bedient.

In einem 50 x 6 m riesigen Geschossmagazin haben wir Stahlgranaten mit 18 km Reichweite (Alpnachersee) und Spitzgranaten mit 22 km, aber auch Rauchgranaten und Brandgranaten, betrachtet. Pro Geschütz haben 6'000 Schuss erfolgen können mit einer Kadenz von 15 Schuss pro Minute.

Der Führer hat uns in diesem zwischen Dezember 1941 und Januar 1943 errichteten Felsfort für 120 Mann auch die neuen Entwicklungen aufgezeigt, namentlich den Druck-Entlastungsstollen von 1954 sowie den Atomfilter – als Ergänzung zur C-Kampfstoff-Entgiftung – und den Antennenraum von 1959 –, mithin ist das im Zweiten Weltkrieg entstandene Werk auch noch zu einem Zeitzeugen des Kalten Krieges mutiert. Auf lebhaftes Interesse ist auch die Strom-Autonomie der Festung gestossen, für dessen Erzeugung 2 Diesel-Elektro-Generatoren von 5 kW installiert worden sind. Die Daten zu den Dieselmotoren, für den Antrieb der Generatoren bestimmt: 2 Takte, 4 Zylinder, gegenläufig, 8 Kaliber, 80 PS, 1'000 Umdrehungen pro Minute, Verbrauch maximal 14 l/h; 3 Diesel-Tanks mit je 7'500 Diesel haben einen Treibstoffvorrat von 40 Tagen garantiert.

Die Compagnons und deren Gäste haben ihren Treibstoff in Form von Epresses und Merlot zu sich genommen im Essraum, kredenzt zu Raclette mit sämtlichen Zutaten, worunter jenes Produkt, welches Fido wie folgt charakterisiert: „Kartoffeln machen dick, dumm und treu, darum schlafen wir so gern' im Heu!“ Bei angeregten Gesprächen ist der inspirierende Abend ausgeklungen; der eine oder andere hat sich noch im Festungs-Kiosk mit „Bundes-Ziegel“, „Atom-Schoggi“ oder weiteren Militärartikeln eingedeckt.

➤ Weihnachtessen, 28.11.12

Und auch der Jahresschlussanlass ist erfreulich verlaufen, mit einem Fido, der sich über gewaltige geistige Fortschritte ausweist, indem er im von Planta-Saal der Chomer „Villette“ – verkehrstechnisch, wie allseits erwünscht, sehr günstig situiert – statt wie einst 3 zuwenig, gar 2 Stühle zuviel für die 12 Compagnons organisiert hat, Béret ab! Obendrein hat er es auch noch fertig gebracht, dass das Lokal eigens MALAGACO-halber geöffnet und verständnisvolle Bestellfrauen zur Disposition gehalten hat (der Fideo wörtlich: „Das tönt ja wie Beistell-, äh, Beischlafisch!“). Die hauptsächliche, welche sich ganz zum Schluss auch noch eingehend nach den Hintergründen der MALAGACO erkundigt hat, hat geoffenbart: „ Sie sind eine lustige Truppe!“ – das hat sie allerdings und bezeichnenderweise erst nach Fidos Abgang geäussert! Der Saal übrigens entstammt der 2. Bauphase, ausgeführt durch den Zuger Architekten Dagobert Keiser iunior um 1900 mit einem speziellen Raumerlebnis mit seinem fröhlichen Formenreichtum des Jugendstils, voller Licht und Helligkeit, mit bunten Tapeten mit blumigen Mustern und dekorativen Rundfriesen sowie einem raumgreifenden Kristalllüster.

Unter den Malaganern ist, ausgerüstet mit einer stattlichen „Pauke“, ein überaus selten anzutreffender Compagnon aufgefallen, seitens Fidos mit „cholländischer Paralleltrinker“, seitens des Administrators/Koordinators mit „Johnny Depp Boom“ willkommen geheissen! Er hat sich durch diese Komplimente nicht im leisesten beeindrucken lassen, ja sich überdies mit Glas zum Platz des Capucins verfügt, um mit ihm aus lauter Sorge um dessen Wohlbefinden anzustossen! Und, gar nicht scheu, anzumerken. „Wenn Du schön wärest, so würde ich Dich küssen!“ Aber auch der offenbar Steinwüste hat sich gar nichts anmerken lassen – auch Fidos Ergänzung ungerührt geschluckt, so da heisset: „Du bist grün wie ein Frosch, aber nicht so schön!“ - , sodass Friede und Eintracht gesichert worden sind. Der Jacky hat auch Fidos Anzüglichkeiten herrlich pariert, so mit dem Bonmot: „Probleme mit der Inkontinenz pflegen wir elegant zu umschiffen!“ Deutliche Worte hat es auch anderwärts abgesetzt. So hat der Herr Generalsekretär Anton den Very Gopfertammi Aschli recht unverfroren als „Volldubel“ abgekanzelt, weil der sich politisch durch den Mösgi als Chrislichsexuellen hat instrumentalisieren lassen! Auf allgemeine Zustimmung ist das Votum unseres Rechtsgelehrten getroffen, dass der Staat bloss

aufgrund deviator individueller Verhaltensweisen keine generellen Verfassungsnormen erlassen sollte.

Das abwechslungsreiche und schmackhafte Menu hat sich so präsentiert: Filet vom Zuger Röteli auf Randen-Kokosbeet; Kürbisschaumsuppe mit Amaretti; Hirschentrecôte an Wacholder-Ginsauce, Wildgarnitur, Schupfnudeln; gebrannte geschäumte Crème. Bei der sorgfältig getroffenen Weinauswahl haben wir uns zunächst höchst experimentierfreudig gezeigt, um sodann bei den „Zweitweinen“ wahre Volltreffer zu landen! Auf der weissen Seite ist es um den „gemischten Satz“ Riesling/Grüner Veltliner 2011 (d.h. beide Sorten gemeinsam gekeltert, sehr originell und unalltäglich in unseren Gefilden) von Matthias Brunner von der Kommende Hitzkirch gegangen – haushoch übertrumpft durch den Fürst Löwenstein Kabinett 2010 Riesling aus dem Rheingau – im Bocksbeutel, dessen Herkunft aus Franken der Anton erläutert hat, dito das belanglose Nachäffen in Baden! Dank dieses edlen Tropfens haben wir nicht konstatieren müssen, dass wir den Fisch zum Wein essen! Zum Hauptgang haben wir vorerst eine Assemblage von Carignan, Grenache, Syrah und Cabernet sauvignon von Fernet Bobet, 2009, aus dem Priorat auserwählt, abgelöst durch einen Château Batailley 2008 aus dem Pauillac, einer kräftigen, feurigen, wuchtigen Kreszenz, die haargenau zum Wildgericht gepasst hat!

Schon relativ früh sind die Ersten aus der heiteren Runde unbeschwerter Geniesser ausgeschert, was ja gemeinhin bald einmal zu einem allgemeinen „Zusammenbrechen“ führt.

Zum übrigen Jahresgeschehen gilt es noch zu vermelden, dass es den Fido geradezu magisch nach Malaga zieht, hat er doch den Administrator/Koordinator mit seinem Kartengruss vom 11.10.12 schon fast gar nicht mehr überrascht! Bei den Feierlichkeiten „20 Jahre SVP Cham“ in Ebnat-Kappel finden wir auf der Erinnerungsfotografie den einwohnergemeindlichen Rechnungsprüfer Stalder in der vordersten Reihe – auf Augenhöhe mit dem Toni Brunner, nur eben, noch weiter rechts stehend als dieser. Ihm sagt dieser Abfotografierapparat eh nichts, denn er staunt selbsvergessen und verklärt seine feine Cigarre an und freut sich ungemein auf die nächsten Züge! Der Stolpi lässt sich in Leserbriefen über die flankierenden Massnahmen zur Umfahrungsstrasse Cham-Hünenberg und den Tempo-Wahn in der Blegi-Kurve aus und skizziert grünliberale Visionen des Jahres 2025. Eine nicht gelinde Überraschung ist dem Zuger Stadtrat gelungen, indem er den Administrator/Koordinator mit einem Anteil am Stadtzuger Nobelpreis, nämlich dem Frauenthaler Lebkuchen, für seine herausragenden Verdienste um die Zuger Kapitale ausgezeichnet hat!!

Schnitter Tod hat bei der MALAGACO in bisher nicht gekanntem Ausmass gewütet, angefangen bei der Mutter Klingel Seebis, der unvergessenen Regina, einer vorbildlichen Gastgeberin, die aber um eine so wilde Horde herum das eine und andere hat erdulden müssen, gefolgt durch die grossartige Mutter des Administrators/Koordinators, den Vater Antons und den Vater Fernis, mit anderen Worten: Das gesamte Leitungsteam der MALAGACO ist von diesen herben Verlusten betroffen worden. Der Capucin hat bei allen 3 anderen Trauerfeierlichkeiten die Farben der MALAGACO in gewohnter Würde vertreten, sekundiert bei Dobers durch den Schwanzli und den Alt-Compagnon Thomi Iten, bei Schumpfs durch den Nöggi und den Zapfe, der am 7. Februar 1995 beim Brand des Bauernhauses in der Grafenau als umsichtiger Einsatzleiter gewirkt hat. Nicht gesichtet worden zumindest ist der glühende Feuerwehrsoldat und frischgebackenes Ehrenmitglied der Freiwilligen Feuerwehr der Stadt Zug, der Very Huere Aschli, der ebenso wenig den Festanlass „50 Jahre Grosser Gemeinderat der Stadt Zug“ besucht hat.

Ergänzung des 07. Januars 2014: VHA erklärt erbost, bei Schumpfs teilgenommen zu haben (aber eben: halt nicht gesichtet!).

Jedem geneigten Leser dieses Rapportes dürfte unmittelbar einleuchten, dass die Aussichten der MALAGACO nur in den rosigsten Farben zu malen sind!

Cham, 28. Februar 2013

Der Administrator/Koordinator

Jürg Johner / Capucin